Der Abt von St. Gallen.

Oper in drei Akten

von

G. Franz.

Musik von F. Herther.

Text der Gesänge.

Leipzig.
Druck und Commissionsverlag von Fischer und Kürsten.

Personen.

Der Kaiser.
Der Abt von St. Gallen.
Hedwig, seine Nichte.
Gudula, seine Haushälterin.
Hans Bendix, ein junger Hirt.
Conrad, ein Anführer der Krieger.
Ein Herold.
Chor der Mönche, Klosterknechte, Bauern, Bürger und Krieger.

Ort der Handlung: Die ersten beiden Akte zu St. Gallen und im benachbarten Gebirge. Der dritte Akt in Constanz. Zwischen dem zweiten und dritten Akte liegt ein Zeitraum von drei Monaten.

Erster Akt.

Chor der Landleute. Vom Segen der Felder,
Vom Weine der Kelter,
Vom Erz aus dem Schacht
Zu Tag gebracht,
Vom Fischfang im See,
Von der Jagd auf der Höh,
Vom Nachwuchs der Heerden,
Von Honig und Meth: —
Der Zehnte ist Euer,
Wie zu Recht es besteht.
Und alles ist richtig
Gewogen, gemessen.
Hochwürd'ger Herr Abt,
Nun wollt nicht vergessen
Zu beten für uns,
Als der Mühe Lohn,
Zum heil'gen Bendix,
Eurem Schutzpatron.
Je gnäd'ger er schenkt
Unsrer Arbeit Gedeih'n,
Je reicher wird dann
Euer Detzen auch sein.

Abt. So ist's recht, ich muß Euch loben,
Gebt dem Kloster, was ihm gebührt.
Leider wird ja jetzt die Kirche
Nicht gehörig respectirt!
Seht nur, wie der trotz'ge Kaiser

Feindlich droht der Kirche Hort;
Und in Städten, auf dem Lande
Wirkt das böse Beispiel fort!
Und die Sitten, ach die Sitten!
Sinken tiefer immer mehr!
Bei der Predigt, bei der Messe
Steh'n die Kirchenbänke leer!
Und statt Fasten — Schmaußen, Zechen!
Völlerei — statt Mäßigkeit!
Statt keuscher Zucht — unsittlich Wesen —

Gudula und Hedwig. Es dampfen die Schüsseln, Euer Mahl ist bereit!

Chor. Schnell ist jetzt sein Zorn zerstreut!

Abt. Hiervon doch zu and'rer Zeit!
Geht nach Hause, nehmt meinen Segen,
Zieht in Frieden Alle hin,
Und recht pünktlich, so wie heute,
Kommt zum folgenden Termin!

Chor. Vom Segen der Felder,
Vom Weine der Kelter u. s. w.
Der Zehnte ist Euer,
Wie zu Recht es besteht!

Abt. Hab's vernommen, weilt nicht länger!
Hab's vernommen, geht nur, geht!
Gott sei Dank! Gott sei Dank! Nun geh'n sie endlich fort!

Duett.

Bendix. Ich bleibe hier zurück und weiche
Noch nicht von diesem Ort!
Ich muß erst mein Liebchen noch sehen und küssen,
Und sollt's gar sehr den Abt auch verdrießen!

Abt. Was willst Du noch hier, Du frecher Gesell?
Marsch fort aus dem Kloster, marsch fort auf der Stell'!

Bendix. Hochwürd'ger Herr Abt! Darf ich nicht wagen
An Euch zu richten ein paar Fragen?
Abt. Jetzt ist zum Essen, nicht zum Fragen Zeit!
Bendix. Nur Ihr allein könnt geben mir Bescheid.
Ihr seid ein weiser, erleuchteter Mann,
Und hört das Gräschen fast wachsen, sagt man.
Abt. Halt ein! Das viele Schmeicheln kann ich nicht vertragen!
Wohlan! Doch sei kurz! Was hast Du mir zu sagen?
Und Ihr Frauen! haltet immer das Essen bereit,
Ich weile hier nur kurze Zeit.
Bendix. Jetzt gilt es, durch schlaue List und Tücken,
Den lüstern'n Sinn des Abtes zu berücken!
Herr Abt! mein Gewissen
Wird von Zweifeln zerrissen!
Ich schenkte mein Herz
Einem reizenden Kinde,
Und sie liebt mich wieder,
Sprecht! Ist das wohl Sünde?
Abt. Nun, das ist eben keine sündhafte That!
Doch wandelst Du schon auf schlüpfrigem Pfad!
Bendix. Doch mein Lieb zu gewinnen
Ist kein leichtes Beginnen.
Erst muß ich prellen
Einen alten Gesellen,
Und eine alte Matrone, deren Herz
Nach mir nur schmachtet in Liebesschmerz.
Wenn die Beiden ich prelle? Ist wohl Sünde dabei,
Oder ist's nur eine lustige Schelmerei?
Abt. Der Fall ist bedenklich, höchst kritisch dabei,
Denn das ist ja eine arge Schelmerei!
Doch sage, mein lieber Sohn, mir an,
Damit ich ein Urtheil mir bilden kann,
Ist das Mädel denn schön, für das Du erglühst,
Verdient sie auch, daß Du um sie Dich bemühst?

Bendix. Sie ist von schlanker, kräftiger Gestalt,
Wie eine junge Tanne im Wald,
Von feurigem Auge und reizendem Mund,
Und zierlichen Füßchen, alles nett und rund!
Abt. Von schlanker Gestalt,
Wie eine Tanne im Wald,
Von reizendem Mund,
Alles nett und rund?
Bendix. Nur ihr Herz—!
Abt. Nun, ihr Herz?
Bendix. Das Herz, ach! der Frauen,
Wer könnt' es so gut, wie Ihr, wohl durchschauen?
Abt. Ich soll prüfen ihr Herz?
Bendix. Euch fällt's ja nicht schwer!
Abt. Du bringst sie in's Kloster.
Bendix. Ich bringe sie her!
Wenn den Alten ich prelle, ist nicht Sünde dabei,
Denn 's ist nur eine lustige Schelmerei!
Abt. Der Fall ist bedenklich, höchst kritisch dabei,
Doch ist's nur eine lustige Schelmerei!
Gern will ich Rath Dir ertheilen.
Jetzt magst Du hier noch verweilen,
Iß und trink, dann geh', doch kehre wieder
Mit Deinem Liebchen jung und schön!
Bendix. Ach, welche Huld! Ach, welche Gnade!
Ja, meinen Schatz sollt bald Ihr sehn!
Welche Wonne, welches Glück!
Ich bleibe hier zurück
Bei meinem schönen Lieb,
Für das mein Herz entbrannt.
Es reicht der schlaue Alte
Vertrauend mir die Hand!
Er ist geprellt, der arme Wicht,
Er ist geprellt, und ahnt es nicht!
Ja, Ihr seid ein weiser, erleuchteter Mann,
Und hört das Gräschen fast wachsen, sagt man.
Welche Wonne, welches Glück u. s. w.

Abt. Welch unverhofftes Glück!
Bald kehret er zurück
Mit seinem schönen Lieb,
Für das sein Herz entbrannt.
Bald werd' ich zärtlich drücken
Des schönen Mädchens Hand.
Wie ist beglückt der arme Wicht,
Vor Freude strahlet sein Gesicht!
Ich bin ein einfach schlichter Mann,
Helf' meinen Brüdern, wo ich nur kann.
Welch unverhofftes Glück u. s. w.
Und nun, Ihr Frauen, hübsch hurtig, geschwinde,
Bringt mir das Essen unter diese Linde!
Mir ist es heut so wohl zu Muth,
Im Freien schmeckt es doppelt gut.

Bendix. Ich werde mit helfen.

Abt. Greift Alle an,
Damit ich bald beginnen kann.

Bendix. Zum Ziel gelangt, wer muthig wagt,
Bald süßes Liebesglück mir lacht!

Abt. Sehr wohl, mein Sohn! Greif zu nur frisch!
Und Ihr Andern, Ihr Frauen, Ihr deckt den Tisch!

Gudula. Bendix hat auch seinen Zehnten gebracht,
Und bleibt nun zurück, so wie ich gedacht!
Ich bring' auch die schönsten Gerichte zu Tisch,
Und der Wein in dem Humpen ist so feurig und frisch.
Nicht für den Alten gab ich mir die Müh',
Nur für Bendix, für den ich in Liebe erglüh'!
Schläft erst der Alte sicher und fest,
Dann setzen wir heimlich uns nieder zum Rest.

Abt. Nicht so schläfrig und langsam, hübsch hurtig gemacht,
Die Schüsseln alle aus der Küche gebracht!

Bendix. Es schlägt mein Herz so froh und bang
Vor ungestümen Liebesdrang!

Hedwig. Bald muß ich lachen, bald macht's mich bang,
Denn ich bin's, die seine Liebe errang.
Doch, um mich zu seh'n hier, kein Mittel es giebt,
Als daß er sich stellt in die Alte verliebt!
Abt. Seid nicht so tölpisch und ungeschickt,
Die Kiste hier aus dem Wege gerückt!
Gudula. Er hat mich so zärtlich angeblickt,
Und mir verstohlen die Hand gedrückt!
Hedwig. Du bist das glücklichste Mädchen der Welt!
Abt. Seht überall nach, daß ja Nichts fehlt
Und stellt mir die Humpen an den kühlsten Platz!
Gudula. Wie er mir zunickt!
Bendix. Du Herzensschatz!
Bendix, Gudula, Hedwig. Geliebt zu sein, welch glücklich Loos!
Abt. Ihr Frauen, legt nicht die Hände in den Schooß!
Hedwig u. Gudula. Der Tisch ist gedeckt, Herr Abt, wenn's beliebt!
Abt. Ich komme, laßt sehen, was heute es giebt!
Bendix. Und treu und zärtlich mein Mädchen mich liebt.
Abt. Ein guter Keller!
Eine perfecte Köchin!
Und eine Nichte voll Munterkeit! —
Was fehlt da mehr zum Vollgenusse,
Als daß Gesang mein Ohr erfreut.
Singt mir ein Lied voll Lieb und Lust,
Daß mir das Herz lacht in der Brust.
Hedwig. Ich hab' den Schnupfen, ich singe nicht,
Doch Gudula weiß manch schönes Gedicht.
Gudula. Wie? Ich soll singen, was fällt Euch ein!
Abt. Sing nur, sing! Keine Ziererei'n!
Hedwig und Bendix. Sing nur, sing! Dann schläft er bald ein!

Gudula. Von einer Schäferin trag ein Lied ich Euch vor,
Die an einen Jäger ihr Herzchen verlor.

Lied.

Vers. 1.

Gudula. Am frühen Morgen die Schäferin
Zog auf die Weide mit munterem Sinn.
Die Vöglein sangen,
Die Lämmer sprangen,
Der Wald erglänzte in frischem Grün.
Da kam ein Jäger, jung und fein,
Der schaute so keck in die Welt hinein,
Bot ihr einen schönen Morgengruß
Und bat sie dann um einen Kuß.
Wie? Was? Einen Kuß? Verwegner, flieht!
So rief die Schäferin, zornerglüht.
Der Jäger ging zurück zum Wald,
Und aus der Fern' ertönte bald:
Trara! Trara! Hallih! Halloh! —
Wir Mädchen sind nun einmal so!

Abt, Bendix und Hedwig.
Die Mädchen sind nun einmal so!

Vers 2.

Gudula. Die Sonne hat den Lauf vollbracht,
Das Glöckchen im Thal ruft: „Gute Nacht!"
Der Mond allein,
Und die Sternelein
Ziehn hin am Himmel leis und sacht.
In der Schäferin Hütte ist's so schaurig und warm
Und die Schäferin ruht dem Jäger im Arm!
Am Morgen so erzürnt und spröd und kalt,
Am Abend besiegt von der Liebe Gewalt.
„Es graut im Osten, jetzt mußt Du gehn,
Den einen Kuß noch, auf Wiedersehn!"

Der Jäger ging zurück zum Wald,
Und aus der Fern' ertönte bald:
Trara! Trara! Hallih! Halloh! -
Wir Mädchen sind nun einmal so!

Abt, Bendix und Hedwig.

Die Mädchen sind nun einmal so!

Gudula. Er schläft.

Hedwig. Er schloß die Augenlider.

Bendix. Er schläft.

Gudula. Im Traum ißt er schon wieder.

Hedwig, Gudula, Bendix.

Darum geschwind,
Eh' die Zeit verrinnt,
Setzt zum trauten Mahl Euch nieder!

Hedwig, Gudula und Bendix.

Laßt leis', laßt leis' die Gläser erklingen!
Wir können nicht jubeln, wir können nicht singen,
Wir können im traulichen Düstern,
Nur leise wispern und flüstern!
Wie wird mir, ach! das Herz so weit
Von übergroßer Seligkeit!
Verbotene Frucht zu genießen,
Verstohlen zu lieben, zu küssen,
Wer weiß noch was Beff'res zu rathen?!

Abt. Wein und Braten.

Bendix. Im Kopfe den feurigen Klosterwein,
Im Herzen die nagende Liebespein,
Da kann ich nicht schweigen, da muß ich es sagen,
Was ich schon längst auf dem Herzen getragen.
Verstellung führt nur zum Ziele hin,
Der Einen die Worte, der Andern der Sinn.

Hedwig und Gudula.

Ich zitt're fast; was wird er gestehen?
Vor Neugier möcht' ich bald vergeh'n!

Bendix. Sie wird schon den Sinn der Worte versteh'n!

Wann willst Du ziehn vom Kloster hier,
Wann willst auf ewig folgen mir,
Hinaus auf der Alme sonnige Höh',
Dem Himmel so nah und dem ew'gen Schnee?!
Da steht eine Hütte, still und klein,
O tritt als Hausfrau dort hinein,
Und herrsche drin mit heit'rem Sinn,
Im kleinen Reich als Königin!
Dort wohnet Liebe, Frieden, Ruh'!
O Liebchen! mein Liebchen! Was zögerst Du?

Gudula. Ich bin so verlegen, so verwirrt!
O Bendix! Wie habt Ihr mich alterirt!

Hedwig. Vor Verlegenheit fehlen die Worte der Armen,
Da muß wohl die Freundin sich ihrer erbarmen.
In seinen Augen kann deutlich ich sehn,
Er wird schon den Sinn der Worte verstehn!

Gudula. Welch' glücklich Loos —

Bendix. Was wird sie gestehn!

Gudula. Als junge Frau mich bald nun zu sehn!

Bendix. Vor Ungeduld möchte ich bald vergehn!

Hedwig. Sie, die Dich liebt mit Innigkeit,
Sie ist zu folgen Dir bereit.
Und tief liest sie in Deinem Blick,
Dort findet sie Frieden und Liebesglück!

Gudula. Dort finde ich Frieden und Liebesglück!

Bendix. Ha! welch' ein Glück! welch' süßes Glück!

Hedwig, Gudula, Bendix.
Stoßt an! Stoßt an! Die Liebe soll leben!
Stoßt an, im feurigen Safte der Reben!
Dem theuren Lieb' zur Seite,
Welch' Glück, ach welche Freude!
Wer kann so selig sein, wie wir,
Versteckt in dunkler Laube hier?
Verbot'ne Frucht wir genießen,
Verstohlen wir lieben und küssen.

Stoßt an! Die Liebe soll leben!
Die Liebe lebe hoch!

Bendix. Doch still!

Hedwig. Habt Ihr das Stöhnen gehört?

Gudula. Laßt sehen, daß uns der Abt ja nicht stört.

Bendix. Geschwind mein Schatz, 'n Kuß mir gieb!

Hedwig. O theurer Freund! Wie hab' ich Dich so lieb!

Gudula. Er schnarcht und schläft so fest wie ein Stein.
Geliebter! Wann soll die Hochzeit sein?

Bendix. Die Hochzeit!
Die Hochzeit, wie klingt das so schön!
Ließ der Abt nur gutwillig mein Lieb' mit mir gehn,
Aus dem Kloster, wo er, zum Spotte der Welt
Wider Zucht und Gesetz zurück Dich hält.

Gudula. Laßt mich nur machen!
Bald sollt Ihr schau'n,
Auf solche Sachen,
Verstehen sich Frau'n!
Ich werd' ihn ärgern spät und früh,
Verbrennen den Braten, versalzen die Brüh',
Ich werd' ihm stören die Mittagsruh,
Und schläft er des Nachts, — schnell lauf' ich hinzu,
Und schreie mit greller Stimm' ihm in's Ohr:
Feuer! Mörder! Der Feind ist vor'm Thor!
Ich will so schauderhaft maltraitiren,
So ärgern und quälen und coujoniren,
Bis endlich er ruft in Raserei:
„Fahr' hin zur Hölle und sei frei!"

Abt, Hedwig und Bendix.

Gott steh' uns bei!

Gudula. Dann sind' ich beim Liebsten Frieden und Ruh!

Abt. Du Hexe, Du Furie, Du Satanas Du!
Beim heil'gen Bendix! Das ist zuviel!

Hedwig, Gudula, Bendix.
Himmel! Der Alte hörte uns zu,
Es ist verloren unser Spiel!

Abt. Du Schelm, Du Dieb! Mit Dir ist's aus,
Ich jage Dich von Hof und Haus!

Hedwig, Gudula und Bendix.
Verrathen sind wir, mit uns ist's aus!

Abt. Doch ach! nach Tisch gleich die Alteration,
Mir schadet der Aerger, ich merke es schon!
Und Ihr! Mamsellchen! Was muß ich hören,
Den Braten verbrennen, im Schlaf mich stören,
Mich coujoniren! mich maltraitiren!
Mit diesem Lump hier conspiriren!
Es brennt mich hier, es drückt mich da,
Beim Himmel, ich glaube, mein Ende ist nah!
Marsch fort aus dem Haus!
Ihr Knechte, werft ihn hinaus!

Hedwig, Gudula, Bendix.
O welch' ein Schreck,
O welch' ein Graus!

Bendix. Herr Abt! Ich geh' allein schon fort,
Doch hört zuvor mein rächend Wort:
So wie ich von heut an mein Liebstes soll missen,
So sei Euer Liebstes auch bald Euch entrissen,
Eure Küch' und Keller, bald steh'n sie leer,
Denkt nur an mich, nicht sag' ich mehr!"

Abt. Der Kerl ist besessen! Ihr Knechte, schlagt ihn todt!

Hedwig und Gudula.
Gerechter Himmel! Heil'ger Gott!

Abt. Dummköpfe Ihr! Wo ist er denn hin?
Mir wird's vor den Augen ganz blau und grün!
Es kocht und siedet in mir das Blut!

Hedwig und Gudula.
Er ist gerettet vor seiner Wuth!

Chor der Klosterknechte.
Was setzt den Alten nur so in Wuth?
Es kocht und siedet in ihm das Blut!

Abt. Es stockt mein Puls, die Sinne vergeh'n!
Mögt Ihr doch Alle zum Teufel geh'n!
Geschwind! kocht mir Camillenthee!

Hedwig. Gerechter Gott!
Gudula. Um uns ist's geschehn!
Chor. Großer Gott, was ist denn geschehn!

Zweiter Akt.

Kaiser. Die Sonne sinkt, die Nacht, sie naht.
Vergebens suchen noch die tapfern Waffenbrüder
Im Dickigt rings nach einem Pfad,
Der von der Waldeshöh' zum Thale führt hernieder.
Rings Alles still. Kein Horn erschallt,
Das lustig schmetternd brächt' von Ferne frohe Kunde.
In tiefem Dunkel ruht der Wald,
Ich fühl' so einsam mich, allein in weiter Runde.
Nur der Gedanken flüchtiges Heer
Lagern wie Wolken sich um mich her,
Ihr ewiges Wogen und rastloses Drängen
Will mir im Busen das Herz beengen!
Doch auch manch' liebes vergangenes Bild
Mit stiller Lust die Seele erfüllt.
Doch still. Ich hör' es dort wie Schritte rauschen,
Vorsicht gebeut: bei Seite still zu lauschen.

Bendix. Und wenn ein junger Bursch
Sein Lieb verloren hat,
So zieht er voller Trotz
Durch's Dorf und durch die Stadt,
Und trinkt und singt und jodelt
Und jubelt laut und lacht,
Als hätt' er an sein Liebchen
Schon längst nicht mehr gedacht.

Doch wenn er ist alleine,
Allein im dunkeln Haine,
Seufzt er mit tiefem Weh,
„Ade, mein Lieb, Ade!“

Vers 2.

Auf jeder Wiese steh'n
Die Blümelein so bunt,
So giebt's auch der Mädchen viel'
Hier auf dem Erdenrund.
Die Ein' hat blaue Augen,
Die And're lockig Haar,
Die Eine ist so sanft und mild,
Und stolz die And're gar.
Doch ach, ich finde keine,
Die just so wie die meine.
Ich hatte sie so gern,
Und nun bin ich ihr fern.

Wo bin ich jetzt? Ganz recht, ich kenn' die Stelle.
Hier steht ja die verfallene Burgkapelle.
Wie schaurig ist es hier in dunkler Nacht,
Kein Stern auf meinem Pfad mir freundlich lacht!
Und ich wand're in die Welt,
Und zieh' von Ort zu Ort,
Den breiten Strom entlang,
Und immer weiter fort,
Und werde nimmer rasten,
Und nimmer, nimmer ruhn,
Und wer mir in die Wege kommt,
Der hat's mit mir zu thun!
Doch wenn ich bin alleine,
Allein im Mondenscheine,
Dann denk' ich wohl zurück
An mein verlor'nes Glück!

Duett.

Kaiser. Sei gegrüßt!
Bendix. Ha! Wer ist hier?
In dunkler Nacht, wer spricht mit mir?
Was treibt sich denn diese schwarze Gestalt
So allein hier herum im finstern Wald?
Mir wird zu Muth so schauerlich,
Ich glaube fast, ich fürchte mich.
Kaiser. Ich hoffe, der Bursche führet bald
Mich und die Gefährten aus dunklem Wald,
Er wendet und dreht sich so ängstiglich,
Ich glaube fast, er fürchtet sich!
Mir scheint, Geselle, Du traust mir nicht recht?
Bendix. Euch trau'n! Euch trau'n! Wer seid Ihr denn? sprecht!
Kaiser. Ich zieh' herum in der Welt,
Und handle, wie mir's gefällt.
Ich strafe die Verbrechen,
Verrath werd' stets ich rächen.
Und bring' allüberall
Hochmuth und Trotz zu Fall.
Manch Reichen mach' ich arm,
Und manchen Armen reich,
Die Unschuld schützt mein Arm
Im weiten deutschen Reich!
Bendix. Das Alles, das könnt Ihr ganz allein?
Bei Gott, das ist zu loben!
Doch glaub' ich's nicht recht, Ihr gebt denn zuvor
Von Eurer Kunst ein paar Proben.
Ich bin vertrieben vom heim'schen Heerd,
Hab Alles verloren, was mir einst gehört,
Seht hier meine leeren Hände!
Kaiser. Hier nimm den Beutel als Spende!
Bendix. Wie? was? Ein Beutel mit Gold gefüllt?
Kaiser. Er ist erstaunt, daß sein Wunsch erfüllt.

Bendix. Mir scheint so verdächtig die schwarze Gestalt,
Die Gold hier verschenkt im dunklen Wald,
Wenn soviel er vermag, wer weiß, ob er dann
Mir zur Rach' an dem Abt verhelfen nicht kann.
Kaiser. Ihm scheint so verdächtig die fremde Gestalt,
Die Gold hier verschenkt im dunklen Wald.
Er steht noch und sinnet, es begreifen nicht kann,
Blickt mich und den Beutel so zweifelhaft an!
Jetzt sprecht! Ob Ihr nun Vertrau'n zu mir habt?
Bendix. Vertrau'n? Ei nun! Kennt Ihr den Abt?
Kaiser. Den Abt von St. Gallen, der im Thale haust,
Die Weiber liebt, und zecht und schmaus't?
Ich kenne wohl den Wicht,
Sein harret streng Gericht.
Doch auch Ihr seid mir bekannt,
Ihr Bauern hier zu Land.
Ihr verweigert des Kaisers Gebot,
Auch Euch harte Strafe droht!
Bendix. Es wird wohl gar so arg nicht sein,
Mit Eurem strengen Strafen!
Doch haßt Ihr den Abt just so wie ich,
Sprecht, könnt Ihr mir Rache verschaffen?
Durch ihn habe ich Alles verloren!
Aus Rache hab' ich ihm geschworen,
Ihm Küche und Keller zu leeren!
Kaiser. Erfüllt sei alsbald Dein Begehren!
Bendix. Was ist das? — Antwort erschallt
Von allen Seiten hier im Wald!
Kaiser. Sei ohne Furcht, des Hornes Ruf
Versammelt schnell meine Waffenbrüder.
Wir sind Krieger des Kaisers. Auf! führe uns
Sogleich in das Kloster, in's Thal hernieder!

Bendix. Noch heut' brecht Ihr in's Kloster ein?
Kaiser. So soll es sein!
Bendix. Gern will ich Euer Führer sein!
Kaiser. Du willigst ein?
Kaiser und Bendix. Fürwahr zu guter Stunde
Den {Burschen / Krieger} hier ich traf,
Bald wecken wir im Thale
Den Abt aus tiefem Schlaf!
Ha, welch ein tolles Treiben
Wird heut' im Kloster sein,
Kriegslieder lustig erklingen,
In Strömen fließt der Wein!
Bendix. Und näher, immer näher ertönt der Hörner Schall!
Kaiser. Den Brüdern entgegen!
Bendix. Den Kriegern entgegen!
Kaiser und Bendix. Und dann hinab in's Thal!

Hedwig. Ich sitze hier alleine
Und seufze und weine!
Wo weilt wohl mein Freund,
Der's redlich mit mir meint?
Ist er fern, ist er nah?
O wär' er da!
Ich hielt ihn umfangen,
An seinem Hals würd' ich hangen,
Ich ruht' an seiner Brust
Und küßt' ihn nach Lust!
Doch ach, ich bin alleine!
Und seufze und weine.
Ich kann ihn nicht herzen und küssen mehr!
Könnt' ich nur mit ihm schmollen, wie herrlich das wär'.
Ich spräche: „Gesteh's, Du falscher Wicht,
Die Gudula liebst Du, mich liebst Du nicht!"

Drauf sprach' er wohl
Mit verstelltem Groll:
„Gelogen! Du Falsche!
Doch Du bist ertappt!
Ich kenne Deine Schliche,
Denn Du liebst den Abt!"
Den Abt soll ich lieben?
Die Gudula ich?
Verräther! Treulose!
So hintergeh'st Du mich!
Ich fing an zu weinen,
Er seufzt und stöhnt,
Doch schnell wären Beide
Wir wieder versöhnt!
Für ihn ja hat mein Herz nur Raum,
Sein denk' ich am Tage, ihn schau' ich im Traum.
Ach, zu Euch, Ihr Heil'gen, da droben,
Send' ich empor mein flehend Wort,
Schützet Ihr den fernen Geliebten,
Seid Ihr sein Schirm, sein Schild, sein Hort!

Bendix und Chor. Leise, still, folget mir,
Hier ist das Kloster, am Ziel sind wir.

Kaiser. Du hast uns gut gebracht
Aus dunkler Waldesnacht
Zu dem Nest von unserm Feind,
Der fern uns noch meint!

Bendix. Es ist ein gut Quartier!

Kaiser und Chor. Ja, Freund, wir danken Dir!

Bendix. Gestrenge Herr'n — vergeßt nur nicht,
Was Ihr im Wald geschwor'n,
Mein Schatz wird respectirt,
Der Abt nur wird geschor'n!

Chor der Krieger. Ja, so ward's beschwor'n!

Kaiser. Doch nun die Schläfer aufgeweckt,
Aus tiefem Schlummer aufgeschreckt!

Chor der Krieger. Hollah, hollah, hollah!
's sind durst'ge Gäste da!
Wachet auf, bringt uns Wein,
Doch vom besten, kühl und rein!
Nur rasch aus Euren Betten,
Ihr hochehrwürd'gen Herren!
Seid nicht so faul und träge,
Wir Krieger warten nicht gern!
Bendix. Hört nur, hört, Ihr Krieger, hört,
Welcher Lärm in einem Nu!
Chor der Mönche und Landleute.
Zu Hülfe, herbei!
Hedwig, Gudula. Herr Abt, schnell herbei!
Chor der Krieger. Alles stürzt, Alles rennt,
Gescheucht aus Schlaf und Ruh'!
Chor der Mönche und Landleute.
Zu Hülfe, zu Hülfe herbei!
Abt. Welch' Lärm, welch' Geschrei!
's ist unerhört, 's ist unerhört,
Daß man mich so im Schlafe stört.
Chor der Krieger. Wie Vollmond glänzt sein feistes Gesicht,
Drei Männer umspannen den Schmeerbauch ihm nicht!
Hochwürd'ger Herr Abt, uns däucht wohl ganz recht,
Das Beten und Fasten bekommt Euch nicht schlecht!
Abt. Ihr Räuber, Ihr!
Wer ließ Euch ein
In's Kloster hier?
Bendix. Herr Abt, diese Herren waren im Walde verirrt,
Da hab' ich zu Euch sie hieher geführt,
Sie stehen in des Kaisers Sold und Pflicht,
So zieht doch nicht ein gar so grämlich Gesicht.
Abt. Ha, Bendix, Du hast gebracht den Besuch,
Dich treffe die Kirche mit Bann und mit Fluch,

Dieser Schimpf, diese Schmach, das ist zu toll,
Du Frevler, Deiner Sünden Maß ist voll!
Gudula. Bendix ist wieder hier!
Hedwig. Er kehrt zurück zu mir!
Gudula und Hedwig. O bleib' bei uns, mein Freund,
Beschirm' uns vor dem Feind!
Bendix. 's hat keine Noth,
Gefahr nicht droht.
Hedwig und Gudula. Es klopft vor Angst und Lust
Das Herz mir in der Brust.
Bendix. Es klopft vor Wonne und Lust
Das Herz mir in der Brust.
Conrad. Doch nun, Herr Abt, nicht lange raisonnirt,
Bewirthet Eure Gäste, so, wie sich's gebührt!
Chor der Krieger. Hurrah, das habt Ihr recht gemacht,
Hurrah, habt gleich das Faß gebracht!
Schenket ein der Trauben Blut,
Brüder trinkt mit frohem Muth!
Chor der Mönche und Landleute.
Weh, o weh! Der edle Wein,
Leer wird bald der Keller sein!
Abt. Der Teufel hat die Bande hergeführt,
Sie hat mein bestes Faß im Keller ausgespürt!
Gudula. Die Krieger sind gar artig und galant!
Hedwig. O theurer Freund! Unglück mir ahnt!
Bendix. Seid ruhig, Ihr Frauen,
Habt Muth und Vertrauen.
Nur dem Abt allein gilt dieser Besuch!
Abt. Dich treffe die Kirche mit Bann und mit Fluch!

Trinklied.

Vers 1.

Chor der Krieger. Herr Abt, Herr Abt! Hört uns an!
Die vollen Becher winken,
Jetzt müßt Ihr mit uns trinken,
Und fröhlich stoßen an!
Ihr seid ja selbst ein wandelnd Faß,
Vertilgtet viel vom edlen Naß,
Drum gelte dieser Becher
Dem Wein, dem Sorgenbrecher!
Stoßt an! Stoßt an! Stoßt an!
Abt. Welcher Spott und Hohn!
Welche Profanation!
Doch muß ich mich d'rein ergeben,
Der Wein, der Wein soll leben!
Allgemeiner Chor. Der Wein, der Wein soll leben!

Vers 2.

Chor der Krieger. Herr Abt, Herr Abt! Hört uns an!
Die vollen Becher winken,
Jetzt müßt Ihr mit uns trinken,
Und fröhlich stoßen an!
Ihr seid ja nicht so streng gesinnt,
Und küßtet wohl manch' schönes Kind;
Den Schönen dieser Becher,
Stoß' an! Du grauer Zecher!
Stoß' an! Stoß' an! Stoß' an!
Abt. Welcher Spott und Hohn!
Welche Profanation!
Doch muß ich mich d'rein ergeben!
Die Mädchen sollen leben!
Allgem. Chor. Die Mädchen sollen leben!
Conrad. Herr Abt, Herr Abt! Hört uns an,
Die vollen Becher winken,
Noch einmal müßt Ihr trinken

Und fröhlich stoßen an!
Denn dieses Glas voll Rebensaft,
Es gilt dem deutschen Kaiser!

Chor der Krieger. Hoch sein Panier! Hoch leb' der Held!
Hoch leb' der deutsche Kaiser!
Stoß' an Du Wicht und zaud're nicht,
Stoß' an! Stoß' an! Stoß' an!

Abt. Das volle Glas auf des Kaisers Wohl!
Ich werde vor Aerger ganz wild und toll!
Der Kaiser ist mein Feind;
Auf sein Wohl da trink' ich nicht,
Nur auf sein Verderben!

Kaiser. Halt' ein, vollende nicht!
Denn der Kaiser, gegen den Du wüthest und grollst,
Dem Du nicht Ehrfurcht, noch Achtung zollst!
Der Kaiser, der streng richtend durchzieht jetzt das Reich,
Der Kaiser, der zürnende, er steht vor Euch!

Abt, Bendix, Hedwig, Gudula, Mönche, Landleute.
Es ist der Kaiser, wir sind verloren,
Ach, welch' ein Schreck, wehe uns Armen!
Es ist der Kaiser, wer konnt' es ahnen,
Wir sind verloren ohne Erbarmen!

Abt. Herr Kaiser, die Ehre, sie fasse ich kaum —
Gestört im Schlaf spricht man wie im Traum,
Verzeiht, wenn im Lärm mir manch Wörtlein entfallen,
Ich bin doch der Treu'ste von Euren Vasallen!

Hedwig, Bendix, Gudula, Mönche, Landleute.
Hochmächt'ger Herr, seid gnädig uns Allen!

Kaiser. Nicht dem Kaiser allein brachst Du Treue und Pflicht,
Selbst des Ordens Regeln befolgtest Du nicht!
Was soll in des Klosters geheiligtem Bann
Eine Köchin, eine Nichte? Verwegner, sag' an!

D'rum solltest Du hängen am nächsten Baum,
Doch fürcht' ich, die Aeste hielten Dich kaum.
So mag' denn Gnade vor Recht ergeh'n,
Will nicht auf strenger Strafe besteh'n.
Doch geb' ich Deinen zwei tüchtigen Backen
Zur Kurzweil drei artige Nüsse zu knacken,
Drei Monde bestimm' ich von nun an zur Zeit,
Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid.
Zum Ersten: Wann hoch ich im fürstlichen Rathe
Zu Thron mich zeige im Kaiserornate,
Dann sollt Ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
„Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein."

Abt. Das kann ich nicht rathen, das ist mir zu fein!

Allgem. Chor. Das kann er nicht rathen, das ist ihm zu fein!

Kaiser. Zum Zweiten sollt Ihr mir berechnen und sagen,
Wie bald man zu Roß die Welt mag umjagen!
Und keine Minute zu wenig, zu viel,
Ich weiß, der Bescheid darauf ist Dir nur Spiel.

Abt. Das kann ich nicht rathen, das ist kein Spiel!

Allgem. Chor. Das kann er nicht rathen, das ist kein Spiel.

Kaiser. Zum Dritten sollst Du, o Preis der Prälaten,
Auf's Härchen mir meine Gedanken errathen,
Die will ich auch treulich bekennen, allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres d'ran sein!
Und könnt Ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
So seid Ihr die längste Zeit Abt hier gewesen.

So laß ich Euch führen mit Schimpf und
mit Schand'
Verkehrt auf dem Esel reitend durch's Land:

Allgem. Chor. Zu Esel, zu Esel, so zieht er
durch's Land,
O Schimpf und Schand'!

Abt. O Schimpf und Schand'.
O Herr, habt Erbarmen,
O schont mich Armen!

Kaiser. Du kennst meinen Spruch,
Das sei Dir genug!
Und nun zu Euch ein Wort, ihr Bauern!
Ihr liebt den Frieden, liebt die Ruh',
Wohlan, ich will Euch Frieden bringen,
Doch helfen müßt Ihr mir dazu.
Hier im Land' ist der Feind noch verwegen
Und trotzt hinter Mauer und Wall,
Erstürmt diese Burgen, verlaßt Eure Dörfer,
Auf, folget mir zum Kampfe All'!
Ist der Feind dann vernichtet bis zum letzten
Mann,
Dann breche ein glücklicher Friede an!

Allgemeiner Chor.
Der Kaiser führt uns (sie) selber an.
Auf! Folget (sie folgen) alle Mann für Mann!

Abt. O weh'! mir armen geschlagenen Mann!

Dritter Akt.

Duett.

Bendix und Hedwig.

Bendix. Vor lauter Lust und Seligkeit
Wird mir so wohl und warm!
Ich glaubte 's Liebchen fern und weit,
Jetzt halt' ich's in dem Arm.

Mein Lied ertönte traurig
Da fern ich von ihr war,
Doch nun ich sie gefunden,
Erschallt es hell und klar!

Hedwig. So sei doch still, sing' nicht so laut,
Daß Niemand uns hier hört und schaut!

Bendix. Des Wiedersehens Freude
Zersprengt mir fast die Brust,
Da muß ich laut aufjauchzen,
So recht nach Herzenslust!

Hedwig. Der Abt schleicht dort mit trübem Sinn.
Vor Kaisers Thron heut' zum Termin
Ward nach Constanz er herbeschieden.
Sein Schicksal ist nun bald entschieden!

Bendix. Mein Liebchen, laß das Zagen,
Ich bin ja bei Dir
O Theure, laß das Klagen
Und singe doch mit mir!

Hedwig. Und Gudula kann gleich uns stören,
Sing' nicht so laut, man kann uns hören,
Mir schlägt, ach! so bang mein Herz!
Mir ahnet neuer Trennungsschmerz!

Bendix. Vor lauter Lust und Seligkeit u. s. w.

Hedwig. O Bendix, ach, höre mich,
Dir drohen Gefahren!
Nur Eins kann Dich bewahren:
Rette den Abt, so rettest Du Dich!

Bendix. Ich rett' ihn nimmermehr,
Die Strafe leide er!

Hedwig. Denn, wenn heut' vor des Kaisers Thron,
Den Abt trifft Schmach und Schande,
Dann fliehe diese Lande,
Denn fürchte der Mönche Droh'n!

Bendix. Ich fürchte nicht ihr Droh'n,
Mein Schwert beschützt mich schon!

Hedwig. Ach, bau' nicht auf Dein Schwert,
Die Heimath ist Dir verloren,
Das Lieb, das Du Dir erkoren,
Führst nie Du zum eig'nen Herd!

Bendix. Zu trüb' ist Dein Blick,
Vertrau' dem Geschick!

Hedwig. Ach, Bendix, ach höre mich,
Dir droh'n Gefahren,
Nur Eins kann Dich bewahren:
„Rette den Abt," so rettest Du Dich!

Bendix. Und wär' ich bereit auch zur Stell',
Was vermag wohl ich armer Gesell!

Hedwig. O schwanke nicht!
O wanke nicht!
Du bist ein junger Kriegersmann,
Deß Brust mit Muth erfüllt!
Schlugst oft schon für den Kaiser Dich,
Jetzt für Dich selbst es gilt!

Bendix. Ja, Du hast Recht, es blüht mein Glück,
Allein im Kampfgewühl.
Wohlan, ich trotze dem Geschick,
Und Liebe führt zum Ziel!
Jetzt, Liebchen, hör', jetzt hör' mich an,
Welch' lustiger Schwank uns retten kann!

Hedwig. Still! Dort schleicht der Abt heran.
Der seine Räthsel nicht erfann,
Die Herberg' hier, nah' bei der Stadt,
Als Gäst' uns aufgenommen hat.
Da tritt, mein Freund, mit mir herein,
Da sind wir ungestört allein!

Bendix. Und wenn mein Liebchen spricht zu mir:
„Komm', komm', tritt bei mir ein,"
Da zaud're ich nicht, ich bin bei Dir
Ja gar so gern allein!

Hedwig. Willst Du wohl artig sein!

Bendix. Zu lieben und zu küssen, bin all'zeit ich bereit,
Das höchste Glück auf Erden ist Liebes Lust und Freud'!

Hedwig. Zu lieben und zu küssen, ist jetzo keine Zeit!

Abt. Wenn hoch er sitzt im Kaiserornate,
Wie viel ist er werth?
Wie lange braucht's, die Welt zu umjagen
Auf schnellem Pferd?
Was kann er wohl denken,
Das falsch und verkehrt?
Ich kann es nicht finden,
Ich kann's nicht ergründen!
Bald wird der Kaiser mich fragen,
Nichts weiß ich dann zu sagen.
Habe umsonst mich geplagt,
Hab' gefastet, gewacht,

Hab' gebetet, hab' geflucht,
Hab' Alles versucht?
Heil'ger Schutzgeist, erbarme Dich!
Schon naht der Termin, erleuchte mich!
Wie viel ist er werth?
Wie schnell läuft ein Pferd?
Was kann er wohl denken,
Das falsch und verkehrt?
Bald wird der Kaiser mich fragen,
Nichts weiß ich dann zu sagen!
Und kein Fleh'n wird den Kaiser erweichen —
Ich muß den Esel besteigen!
Schon sehe in Gedanken
Ich mich vor den Schranken,
Wohin des Kaisers Zorn mich entbot!
Ich höre die Menge
Im wüsten Gedränge
Lachen und jauchzen
Zu all' dem Schimpfe, der mir droht!
Die Weiber, mit Lästern und Keifen,
Die Jugend, mit Schreien und Pfeifen,
Verfolgen mich mit Hohn und Spott!
Ach, kein Erbarmen,
Wehe mir Armen,
Im Grabe nur endet alle Noth!
Da giebt's keine Klagen,
Keine Esel, keine Fragen!
Denn alle Räthsel löst ja der Tod!
An all' der Noth, an all' der Pein,
Ist Bendix nur schuld allein!
Könnt' ich treffen den Verräther,
Und mich rächen an dem Missethäter —
Gerne trüg' ich selbst die Schand',
Ritt zu Esel durch das Land,
Könnt' am Galgen vorbei ich traben,
Wo den Bendix umschwärmen die Raben!
Denn an all' der Noth und all' der Pein,
Ist Bendix nur schuld allein!

Der Gedanke bringt mich in Wuth,
Treibt die Galle mir in's Blut!
Mir wird ganz wirr der Sinn,
's tanzt Alles her und hin,
Der Kaiser, der Esel, der Galgen auch,
Und Bendix, der Dieb, der Gauch!

Gudula und Abt.

Gudula. Bin ich gelaufen, bin ich gerannt,
So schnell mich meine Beine tragen.
Herr Abt, vernehmet mich,
Euer Stündlein hat geschlagen.

Abt. Weh, o Weh!
Vor Angst ich vergeh'!

Gudula. Der Kaiser seinen Einzug hält,
Und bald beginnet das Gericht.
Der Bote, der Euch holen soll,
Folgt auf dem Fuß mir. Zweifelt nicht!

Abt. Weh, o Weh!
Vor Angst ich vergeh'!

Gudula. Doch Eurer Angst und Pein ich lache,
Denn Eure Schmach, sie ist mir Rache!
Ja, Rache an der Männerwelt,
Die's ganze Leben mir vergällt.
Denn Ihr Alle habt mich schnöd' betrogen,
Ach! Bendix selbst hat mich belogen!
Er schwur mir ew'ge Lieb' und Treu,
Und buhlt um Hedwigs Gunst dabei!
Ja, alle Männer hasse ich,
Und nimmer, glaub', verlaß ich Dich,
Bis ich Dich sehe, beschimpft, entehrt,
Reiten durch's Land zu Esel verkehrt!

Abt. Heil'ger Schutzgeist, hör' mein Fleh'n,
Laß mich in Schmach nicht untergeh'n!

Herold. Der Abt von St. Gallen wird hiermit entboten,
Zu folgen mir vor des Kaisers Thron,
Vor seinen Stufen empfängt heut' Jeder
Gerechte Strafe, gerechten Lohn.

Bendix. Der Abt von St. Gallen, den Du hier entbietest,
Er ist zu folgen Dir bereit.
Und Red' und Antwort wird bald er stehen
Vor seines Kaisers Herrlichkeit!

Hedwig. Habt Ihr's geseh'n?
Aus lichten Höh'n
Stieg er hernieder,
Auf strahlendem Gefieder!
Der Heil'ge, der Dein Fleh'n vernahm,
Er war's, der Dir zur Rettung kam!

Abt. Still steht mein Verstand.

Gudula. Ich bin wie gebannt.

Hedwig. Und hier ein Reiterwamms und Schwert und Hut,
Ja, deutlich sprach des Heil'gen Wink zur Stell':
„Bekleide Dich damit und folge mir!"
Wohlan, so zaud're nicht, gehorche schnell!

Abt. Macht mit mir, was Ihr wollt,
Mir ist's einerlei!

Gudula. Mir liegt's in den Gliedern
So schwer wie Blei!

Marsch.

Chor des Volkes.

Du Held auf deutschem Kaiserthron,
Des Vaterlandes tapf'rer Sohn,
Wir grüßen Dich und preisen Dich
Und rufen laut Dir Heil!

Der Feind ist nun vernichtet!
In vollem Glanze steht,
Bewundert und gefürchtet,
Des Kaisers Majestät!
Du Held auf deutschem Kaiserthron,
Des Vaterlandes tapf'rer Sohn!
Wir grüßen Dich, wir preisen Dich
Und rufen laut Dir Heil!
Dem deutschen Kaiser Heil!
Und seht die Krieger stolz und kühn,
Die jetzt als Sieger heimwärts zieh'n!
Sie kämpften in mancher blut'gen Schlacht
Für des Vaterlandes Ehr' und Macht!
Doch voran vor Allen, auf stolzem Roß,
Stürzt' der Kaiser sich kühn auf der Feinde Troß.
Du Held auf deutschem Kaiserthron u. s. w.

Kaiser. Für Eure Lieb' und Treue
Den besten Dank nehmt hin!
Nie täuschet mein Vertrauen,
Auch wenn ich ferne bin!
Denn zu des Reiches Norden
Ruft mich die Herrscherpflicht,
Doch eh' ich von Euch scheide,
Halt' hier ich noch Gericht.
Beschieden aus St. Gallen
Ist jener trotz'ge Abt,
Der durch das Land zu Esel
Verkehrten Sitzes trabt,
Kann er die Räthsel nicht lösen,
Die ich ihm gab' zum Lohn
Für seinen Trotz und Hochmuth!
Er erscheint jetzt vor meinem Thron!

Allgem. Chor. Ach seht, dort schleicht der Abt einher!
Wie mager und matt!
Wie lebenssatt!
Der sonst so stattliche Herr!

Hedwig. Auf, folget mir, hier sind wir sicher!
Gudula. Mir wird so bang und ängstlich zu Muth!
Abt. Mich schüttelt bald Frost, bald Fiebergluth!
Hedwig. Der Schelm, er weiß sich brav zu verstellen,
Vortrefflich, geht Alles, vortrefflich und gut!

Kaiser u. Chor. Verschwunden das Bäuchlein
Und bleich das Gesicht!
Das Denken und Rathen
Bekam ihm nicht!

Hedwig. Alle Ihr Heil'gen, nehmt den Geliebten,
O nehmet ihn in Eure Huth!

Kaiser. Willkommen, Herr Abt!
Drei Monden sind verschwunden,
Wohlan! Wie steht's?
Habt der Räthsel Sinn Ihr gefunden?
Im Kaiserornate,
Im fürstlichen Rathe,
Jetzt, Pfäfflein, sprich:
Was zahlst Du für mich?

Bendix. Für dreißig Reichsgulden ward der Herr einst verschachert,
D'rum geb' ich, so sehr Ihr auch pochet und prachert,
Für Euch keinen Deut mehr, als zwanzig und neun,
Denn einen müßt Ihr doch wohl minder werth sein!

Kaiser. Ha! Bravo! Du Pfäfflein, der Grund läßt sich hören!
Und kann den durchlauchtigsten Stolz wohl bekehren,
Nie hätt' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr',
Geglaubt, daß ich so spottwohlfeil wär'!

Chor. Hätt' geglaubt nimmermehr, daß so wohlfeil er wär'!

Hedwig, Gudula, Abt.
Schau, schau,
Wie pfiffig und schlau!
Das hat er brav gemacht,
Hat's klüglich ausgedacht!

Kaiser. Doch weiter sollst Du mir sagen:
Wie lange braucht man zu jagen
Auf schnellem Pferd
Rings um die Erd?

Bendix. Wenn früh mit der Sonne Ihr sattelt und reitet,
Und stets sie in gleichem Tempo begleitet,
So setz' ich mein Kreuzchen und Käppchen daran,
In zwei Mal zwölf Stunden ist Alles gethan!

Kaiser. Ha! das ist zum Lachen, vortrefflicher Haber!
Du fütterst die Pferde mit Wenn und mit Aber.
Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.

Chor. Wer das sich erdacht,
Hat wohl Gold schon gemacht!

Hedwig, Gudula, Abt.
Ei, seht doch, seht!
Wie's der versteht!
Das hat er brav gemacht,
Hat's klüglich ausgedacht!

Kaiser. Nun aber zum Dritten, nun nimm Dich zusammen,
Sonst muß ich Dich dennoch zum Esel verdammen:
Was denk' ich, das falsch ist, das bringe heraus,
Doch bleib' mir mit Wenn und mit Aber zu Haus!

Hedwig, Gudula, Abt, Chor.
Nun gebet Acht,
Was er wohl sagt!

Bendix. Ihr denkt, ich sei der Abt von St. Gallen.

Kaiser. Ganz recht, und das kann von der Wahrheit nicht fallen.

Bendix. Sein Diener, Herr Kaiser, Euch trügt Euer Sinn,
Dieweil ich Hans Bendix, der Schäfer, nur bin!

Abt. Weh' mir, ich bin verloren!
Zum Unglück auserkoren!

Kaiser. Hans Bendix, Du, der Schäfer,
Der hier vor mir steht?!
Und dort der Abt, der echte,
Vor Angst schier vergeht!

Chor. Der Schäfer hier, der lustig lacht,
Und dort der Abt, der stöhnt und klagt!

Hedwig, Gudula und Bendix.
Nun wird es bald sich zeigen,
Ob er (ich) zuviel gewagt!

Abt. Kein Retter will sich zeigen,
Kein Hoffnungsstern mir lacht!

Kaiser. Sehr hat mich ergötzt dieser lustige Schwank,
D'rum soll Dich auch wieder ergötzen mein Dank!
Zum Abt von St. Gallen wirst Du hier ernannt,
Dein Vorfahr reite zu Esel durch's Land!

Abt. O weh! gefällt ist nun mein Urtheilsspruch,
Ich bin verdammt zu ew'ger Schande Fluch!

Bendix. Herr Kaiser, mit Gunsten,
Das laßt nur hübsch bleiben!

Hedwig. Du kannst ja nicht lesen!

Bendix. Ich kann ja nicht lesen!

Hedwig. Nicht rechnen und schreiben!
Bendix. Nicht rechnen und schreiben!
Hedwig. Verstehst auch kein sterbendes Wörtchen Latein!
Bendix. Versteh' auch kein sterbendes Wörtchen Latein!
Hedwig. Und dann —
Bendix. Und dann?
Hedwig. Dann kann ja ein Abt sein Liebchen nicht frei'n!
Bendix. Und dann kann ein Abt ja sein Liebchen nicht frei'n!
Chor. Hans Bendix mag der Abt nicht sein,
Als Abt kann er sein Lieb' nicht frei'n!
Bendix. Und seh't hier, mein Liebchen, jung und schön,
Laßt mich mit ihr zum Altar geh'n!
Der Abt, er segne den Ehebund,
Verbann' den Groll von dieser Stund'?
Dann sei er aller Strafe frei,
Und leb' in Ruhe in seiner Abtei!
Rings Lieb' und Frieden um mich her,
Herr Kaiser, nicht begehr' ich mehr!
Hedwig, Abt, Chor.
O schenket, o schenkt der Bitte Gewähr!
Gudula. Nein, soviel Huld verdient nicht er!
Kaiser. Ha! bravo! Ich merke, Du trägst Geselle,
Das Herz, wie den Kopf, auf der richtigsten Stelle.
Dem Abt soll die Strafe erlassen sein,
Und Dein schönes Liebchen sei Dein!
Und fortan haltet Frieden,
Seit alles Haders quitt,
Der Friedenstörer werde
Verdammt zum Eselsritt!

Hedwig, Bendix, Gudula, Abt.
Wir halten fortan Frieden,
Sind alles Haders quitt!

Tutti.
Wie ist der Spruch so gnädig mild,
Ihr höchster Wunsch ist nun erfüllt.
Die sich geliebt, sind nun vereint,
Des Friedens Sonne Allen scheint!